

Freilich war es nichts, um damit zu trauern; aber sie hatte keine andern, und daher steckte sie die bloßen Füße darein und ging hinter dem ärmlichen Strohsarge her.

Da kam auf einmal ein großer, alter Wagen, und darin saß eine alte Dame; die betrachtete das kleine Mädchen und fühlte Mitleid mit ihr und sagte zum Prediger: „Hört, gebt mir das kleine Mädchen, dann werde ich mich ihrer annehmen!“

Und Karen glaubte, das geschähe Alles nur der rothen Schuhe halber; aber die alte Dame meinte, die seien greulich; und sie wurden verbrannt. Aber Karen selbst wurde rein und nett angezogen; sie mußte lesen und nähen lernen, und die Leute sagten, sie sei niedlich. Der Spiegel aber sagte: „Du bist weit mehr als niedlich, Du bist schön!“

Da reiste die Königin einst durch das Land und hatte ihre kleine Tochter bei sich: das war eine Prinzessin. Und die Leute strömten nach dem Schlosse hin, und unter ihnen war Karen denn auch, und die kleine Prinzessin stand in feinen, weißen Kleidern in einem Fenster und ließ sich anstaunen. Sie hatte weder Schleppe, noch Goldkrone, aber herrliche rothe Saffian-Schuhe; die waren freilich weit schöner, als die, welche die Schuhmacherfrau der kleinen Karen genäht hatte. Nichts in der Welt konnte doch mit rothen Schuhen verglichen werden!

Nun war Karen so alt, daß sie eingeseget werden sollte; sie bekam neue Kleider, und neue Schuhe sollte sie auch haben. Der reiche Schuhmacher in der Stadt nahm Maß zu ihrem kleinen Fuße; das geschah zu Hause in seinem eigenen Zimmer, und da standen große Glaschränke mit niedlichen Schuhen und blanken Stiefeln. Das sah allerliebste aus, aber die alte Dame konnte nicht gut sehen, und da hatte sie kein Vergnügen daran. Mitten unter